

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Beitrag]

[urn:nbn:de:bsz:31-337905](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337905)

er Hoff-  
ergebung  
in jener  
der selig-  
les uns  
nn einer  
eist wo  
in schlei-  
schä und  
Tage ge-  
gegen die  
auf den  
n, wenn  
uns in  
anlehnen  
zu leben.  
nt Einer  
Gewerb  
haft tra-  
en, oder  
und Lust-  
schwören,  
und Kin-  
nflüch zu  
würde in  
und glatt  
o, wenn  
hätte.  
ch je eine  
st haben,  
s, denn  
, die es  
im Neis-  
en Men-  
wie wird  
Gottes,  
en will-  
icher Zeit  
unaufhör-  
schwere  
h einmal  
— durch  
er heiligen  
wenn du  
s da dein  
und graus-

inem christlichen Wandel. Wenn aber auch jeder,  
er gehörig katholisch ist, sich ernstlich Mühe gibt  
die Gebote Gottes zu halten, so steht er es des-  
halb noch nicht für unnöthig an, nebenher alle Tag  
selbständig sein „bitt für uns“ zu beten für sich und  
für Andere. Denn für die Stunde unseres Abster-  
bens kann man gar nicht genug vorsorgen.

Auch der bessere Mensch braucht in jener schreck-  
lichen Stunde ihre Fürbitte, damit es nicht gar so  
schwer zugehe und die Brücke des Vertrauens nicht  
zertrüffelt und fortgeschwemmt wird, wenn sich die  
Seele vom Leibe löst und es innerlich mit Grund-  
trauer geht. Auch ist mancher Mensch nie recht unterrich-  
tet worden, oder unglückselige Umstände können ihn  
durch Dick und Dünn in das Böse verhetzt haben,  
die Sehnsucht und das Anheben der Belehrung ist  
wohl oft dagewesen, aber immer hat es nicht ge-  
lingen wollen; oder schweres Elend und lange  
Krankheit machen eine harte Seele endlich ge-  
schlachtet: da laßt es sich wohl denken, daß noch  
die mitleidige Fürbitte der Mutter Gottes auch in  
der Stunde des Absterbens den Ausschlag gibt, das  
Zünglein schwankt und die Gnade wird Meister.

Weil aber die letzte Stunde eben doch in der  
Regel eine Farbe hat, wie eben das Leben war,  
so stellen wir allemal, wenn wir beten: bitt für  
uns, das Jetzt — vornen dran.

Es ist nämlich Gott nicht schwerer dem Menschen  
jezt die Gnad zu geben wahrhaft christlich zu leben,  
als es Gott schwer ist einen zuletzt in den Himmel  
zu nehmen. Und wenn Gott einen Menschen selig  
macht, so hat er in der Regel einem solchen vorerst  
die Gnade eines christlichen Wandels geschenkt. Auf  
so eine Art ist es auch mit der Fürbitte Mariä. Wenn  
ihre Fürbitte in der Stunde deines Absterbens so  
stark ist, daß du selig wirst, so ist sie auch so stark,  
daß du jetzt recht christlich wirst. Und wenn du  
davon nichts inne wirst und in Sünden bleibst, so  
ist es ein Zeichen, daß du sie nicht recht anrufst  
oder ihrer Fürbitte nicht genug nachhilfst — und  
daß es eben zuletzt in der Stunde des Absterbens  
gerade so schlimm bestellt sein wird, wie jetzt mit  
der Christlichkeit deines Wandels. Wie du lebst, so  
stirbst du — das ist die Regel; daher auch wie  
ihre Fürbitte jetzt anschlagt, so wird sie auch an-  
schlagen in der Stunde deines Absterbens.

### Amen.

Es gibt Amen von allerlei Gestalten; das Amen  
steckt nicht nur in den vier Buchstaben, sondern  
es steckt auch in vielen Dingen drin; ja viele

Dinge sind, so groß und breit und dick sie sein  
mögen, selber nur verkleidete maskirte Amen. So  
ist z. B. der Kirchhof das Amen von euerm Ort  
und euerer Gemeinde und das Scheidzeichenläuten  
ist der Amen-Gesang eines Menschenlebens vom  
Glockenthurm herab; und das Meer ist das Amen  
vom Rheinstrom und vom Donaufluß; und die Sil-  
vesternacht ist das Amen vom Jahr; und der jüngste  
Tag und die Ewigkeit ist das Amen für alle Welt.  
— Das Amen aber am Schluß eines Gebetes heißt  
so viel, wie wenn man ein Protokoll unterschreibt  
oder das Siegel drauf drückt oder einen Handschlag  
drauf gibt. Mit deinem Amen am Schluß des  
englischen Grusses sagst du: Ja, es ist mir gewiß  
Ernst mit dem, was ich da gebetet habe.

Ist es dir denn gewiß auch Ernst mit deinem  
englischen Grüßen, oder sind sie meist erlogen? —  
Ich will dir jetzt eine ganz besondere Mutter-  
Gottes-Litaneey hieher setzen, die du zugleich auch als  
Beichtspiegel brauchen kannst; ich will dir nämlich  
zeigen, in welchem Falle deine „englische Grüße“  
falsch und erlogen sind. Sie sind nämlich erlogen,  
wenn du gerade das, weshalb Maria bei Gott am  
meisten von allen Menschen gegolten hat und ewig  
gilt, wenn du das gering achtest, nicht liebst und  
nicht suchst, und dennoch betest: „Begrüßet seist du  
Maria.“ Wie ist aber Maria beschaffen? Darauf  
gibt es eine einfache sichere Antwort: Wie sonst  
das Kind die Natur der Mutter annimmt, so hat  
Maria die Natur ihres Kindes angenommen; von  
allen Menschen ist dem Heiland Niemand ähnlicher,  
als seine Mutter; deshalb ist sie:

1. Demüthig. Verehrt und liebst du die De-  
muth? Wenn du vor gepuzten und vornehmen  
Leuten großen Respekt hast, neben einem dürftig  
gekleideten Menschen aber nicht einmal gehen magst  
auf dem Kirchgang oder bei einer Leiche, und den  
Dienstoff nur wie eine Arbeitsmaschin anschlagst;  
und wenn du selber immer noch mehr sein willst,  
höher hinaustrachtest, und dich vornehmer kleidest,  
als in deinem Stand üblich ist: dann ist dein eng-  
lischer Gruss erlogen; auf dem Thron deines Her-  
zens sitzt die Hoffart, die Demuth magst du nicht.

2. Maria ist voll Liebe Gottes. Gefällt  
dir und suchst du die Gottseligkeit? Wenn du nicht  
gern betest, wenn du Langweile im Gottesdienst  
hast, wenn du selten zum hl. Abendmahl gehst, wenn  
du dich noch ärgerst und darüber spottest, daß An-  
dere mit der Religion Ernst machen, und sie Bet-  
schwester und Heuchler schimpfst: sieh dann bist  
gerade du ein Heuchler, so oft du den englischen

Gruß betest, denn du lügst; du verachtest ja die Frömmigkeit, somit auch die Allerfrömmste, Maria.

3. Maria ist die Allergütigste. Ich will nicht einmal fragen, ob du auch viel Liebe und Güte hast; aber vielleicht sticht dich sogar die Güte; vielleicht gönnst du deinem Nebenmenschen sein Glück nicht, vielleicht hast du selbst Neid, wenn ein armer Mensch ein größeres Geschenk bekommen hat; vielleicht freut es dich, daß deine Nachbarn wieder Händel mit einander haben, und du blasest manchem den Teufel der Feindschaft ins Ohr, indem du ihm sagst, was die oder jene über ihn gesagt haben. Da magst du jeden Tag 55 Ave Maria beten, so sind eben alle 55 aus deinem Mund erlogen.

4. Maria ist die allerkeuscheste Jungfrau. Schon eine gewöhnliche Person, wenn sie rechtschaffen ist, wendet ihre Augen hinweg, so oft sie etwas Unanständiges sieht, und geht mit Unwillen aus der Stube fort, wo sie unkeusche Reden oder Späße hört. Wie sieht es bei dir hierin aus? Und schüttelst du augenblicklich auch jeden unreinen Gedanken ab, wie eine Wanze, die dir am Kleid hinaufkriecht? — Wenn du dieses nicht thust, so sind deine Ave Maria hergelogen; denn wer die Keinigkeit und Unschuld nicht in Ehren hält, der ehrt auch nicht die allerreinste Jungfrau.

5. Maria war gehorsam; „sieh ich bin eine Dienerin des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort.“ Wenn du aber selber noch prahlst, wie du deinem geistlichen oder weltlichen Vorgesetzten trotzig geantwortet und widerspenstig dich erwiesen hast; oder wenn du einem Recht gibst, der sich groß macht, wie er von Niemand sich etwas sagen lasse und nichts nach dem Befehl frage: wie kannst du denn einen solchen rebellischen Kopf ehren und zugleich die gehorsame Magd des Herrn ehren? — Deine Ave sind Lügen; wen dein Herz heimlich grüßt, das ist eigentlich der, welcher zuerst Gott den Gehorsam aufgekündet hat.

6. Maria ist geduldig. Ja wohl ist sie geduldig; davon hast du im Kalender genug schon gelesen. Bist du ein Verehrer der geduldigen schmerzreichen Mutter, standhaft unter dem Kreuz? Wenn du es bist, so gib dir auch Mühe, dein klägliches Geseufz und Gemurmel abzulegen um Leiden, die eine Keinigkeit sind gegen das Leiden der vom Schwert des grimmigsten Leids durchbohrten Edelfrau Maria. Wenn du aber gar noch fluchst und sakramentirst, so oft dir etwas überzwerch geht; und deine Seele zornig raucht, wie nasses Holz: da lügst du beim englischen Gruß, denn du magst

die Geduld nicht ehren, also auch nicht die Geduldigste.

7. Maria ist still. Wer schwätzt lieber als das Weibervolk: und wenn ein Mannsbild viel schwätzt, so heißt man seine Art weibisch. Im Stillsein ist oft etwas Ehrwürdiges, manchmal ist Schweigen majestätisch und selbst fürchtbar. Manchmal hat ein böser betrunkenen Mann es gar nicht ausgehalten, wenn bei seinem Loben die christliche Frau schwieg; Einer sagte einmal: „neben dir bin ich ein Teufel; entweder bring ich mich um oder ich werde anders,“ und ist dann anders geworden. — Wenn du aber, wie ein altes Faß, das Lech ist und an allen Fugen rinnt, deine unnöthigen Gedanken und Alles was du gehört überall laufen lässest und meinst, es sei Schade, wenn du nicht alles zusammen herausgesagt habest: da verehrst du nicht in Wahrheit die stille Jungfrau von Nazareth, die Mutter, stumm unter dem Kreuz. Deine Begrüßest-du-Maria sind eben in deinem Mund Geschwätzwerk wie dein übriges Taggeschwätz auch.

Wenn dir diese Litaney nicht lang genug ist, so kannst du sie noch strecken, du darfst dich nur besinnen, was sonst noch von der heiligen Maria im Kalender gesagt worden ist. — Der englische Gruß ist ein schönes Gebet, und es ist auch schön, wenn du einen Blumenstrauß oder Kranz vor dem Muttergottesbild in Verehrung hinlegst — aber dein Gruß und dein Strauß ist der Mutter deines Landes nur dann lieblich und riecht gut, wenn du dir auch Mühe gibst, ihr nachzufolgen in Sinnart und Wandel.

Aber wenn deine Ave Maria auch nicht gerade erlogen sind, so steht es vielleicht damit aus, wenn mit dem guten Morgen und guten Abend, das die Leute zu einander sagen, das heißt: du denkst nicht dabei. Ja wenn man alle englische Grüße sortiren würde, die du schon gebetet hast, und die andächtig gebetet auf eine Seite legen, und die unandächtigen auf die andere Seite; da mücht es schiefe aussehen. Die Wort-Spreu, wo du nicht innerlich mit gebetet hast, gäbe vielleicht einen Haufen größer als euer Haus; und der übrige Rest englische Grüße, wo der Kern wahrer Andacht drin ist, das hätte bei Manchem Platz in einem Kelchglas. Ich will nicht sagen, daß alle Gebete, wo nicht bei jedem Wort auch der Gedanke mitgelaufen ist, gar nichts seien; es ist doch der gute Wille dabei gewesen und man wird zu Zeiten schwerer über seine Gedanken Meister, als wenn man eine Heerde schrecken hüten und in Ordnung halten müste. Aber

icht die Ged... ein gedankenleeres Gebet ist eben doch gegen  
t lieber als... andächtiges, wie ein Kopskreuzer gegen ein  
nsbild viel... goldstück; es braucht viele Kreuzer bis es eine Du-  
ausmacht.

Im Stills... \* \* \*  
ist Schweis...  
Manchmal...  
nicht aus...  
istliche Frau...  
dir bin ich...  
m oder ich...  
worden. —  
vor aller Heiligenverehrung sich zu hüten, als wir  
katholiken angehalten werden, sie zu ehren. Zuerst  
so etwas von den ersten.

Wie steht es in eurer Stube aus, was für Bil-  
er und Tafeln hängen drin? Manchmal kann  
man daraus abnehmen, was auch in dem Herzen  
esjenigen hängt, dem das Zimmer gehört. Ich möchte  
reilich nicht sagen, daß gerade solche Personen die  
Merchrislichsten sind, wo die Zimmerwände wie  
eine Wallfahrtskapelle bis obenans von Heiligenbil-  
dern vollhängen (es könnte da leicht auch im Kopf

mehr Bilderei und Spicerei als Wahrheit sein).  
Aber wenn ein Katholik in seinem Wohnzimmer alle  
mögliche Bilder hat, Heidengötter oder Jägererei und  
Herd oder Schlachten oder Potentaten oder schöne  
Weibsbilder — hingegen nicht ein einziges christ-  
liches Bild, so wird man schwerlich bei einem sol-  
chen Katholiken ernstliche Frömmigkeit suchen und  
schwerlicher noch finden. Namentlich geziemt sich  
gar wohl für jede Wohnstube ein Crucifix und ein  
Bild der seligsten Jungfrau. Es ist nicht nur ein  
Bekennniß deines Glaubens vor Jedermann, der  
in die Stube kommt, sondern ist auch eine Erin-  
nerung für dich und die Deinigen. So oft der Teufel  
mit seiner Versuchung an dir bohren will oder  
eigenes insässiges Ungeziefer sich regt, so richte dein  
Blick zu dem Bild des Gekreuzigten oder seiner  
heiligen Mutter: Du wirst sehen, die Versuchung  
zieht oft so schnell, wie eine Fledermaus wenn  
man den Laden aufmacht und die Sonne hereinblitz.

Noch mehr werth ist es aber, und es stört ein-  
ander nicht, wenn du das Bild Christi und der  
reinsten Jungfrau innerlich in der Seele aufgestellt  
hast, und so oft eine Sünde nach dir langt oder  
in Leid an dir nagen will, das Bild anschauest in  
Andacht. Zu diesem inwendigen Anschauen hilft  
aber gar nichts besser, als wenn du den englischen  
Bruch betest; denn da halst du deiner eigenen Seele  
vor, wer Christus und seine Mutter ist und was  
sie dich angehen; und da wird deine Seele ernst-

hafter und ausländiger und das Gesindel schlechter  
Gedanken macht sich davon. Ueberhaupt wüßte ich  
auf der Welt kein besseres Morgengebet aufzutrei-  
ben, als wenn du jeden Morgen ein Vaterunser  
und Begrüßet, seist du Maria beten würdest, aber  
mit langsamem ernstlichem Nachsinnen dazwischen,  
so daß es fast eine Viertelstunde lang dauerte; und  
wenn du es allemal unter Tag oder beim Auf-  
wachen in der Nacht wieder beten würdest, so oft  
etwas Böses im Herzen anfangt zu kochen, oder  
liederliche Gedanken im Kopf herumflattern.

\* \* \*  
Da ich dieses Spätjahr in meiner freien Zeit  
bald alleinig, bald zu halbander auf den Höhen und  
den Thalgründen des Schwarzwaldes umhergewan-  
dert bin und Leib und Seele in der Bergluft ge-  
badet habe, kehrte ich einmal in der Frühe in einer  
Kirche an, wo gerade Gottesdienst gehalten wurde  
und stellte mich oder knieete an des Pölkners Platz.  
Da sangen sie den Messgesang, wo es heißt:

„Nicht würdig bin ich Armer,  
Mich deinem Tisch zu naß'n;  
Du aber siehst, Erbarmter,  
Mein Sehnen gnädig an.

Ich glaube deinem Worte,  
Bergebung ist bei dir,  
Und offen steht die Pforte  
Der Seligkeit auch mir.“

Die nämlichen tröstlichen Worte und ihre schöne  
Melodie habe ich vor langen Jahren, wo ich noch  
ein schwächtiges Studentlein war, manchmal singen  
hören und habe sie besonders lieb gehabt. Und wo  
ich sie jetzt wieder hörte, haben sie gar süß und  
sind meine Seele aufgeweicht, wie wenn mitten im  
harten Winter ein warmer Oberwind kommt und  
das Wetter aufgeht und es einen innerlich anweht,  
als komme schon der Frühling.

Wenn einer auch schon lange in dem Alter steht,  
wo um das Herz eine harte rauhe Rinde sich gelegt  
hat und nicht mehr so leicht einen etwas rührt,  
wie in jungen Jahren: so übt das oft noch große  
Gewalt, wenn man wieder hört oder sieht oder  
thut, womit in der Kindheit die Seele umgegangen  
ist; es regt sich innerlich etwas, das schon lang in  
Vergessenheit begraben war, als wollte es von  
Tobten auferstehen. Bist du ein Katholik von Ge-  
burt und betest den englischen Bruch schon lange  
nicht mehr oder schleppst ihn nur noch wie eine  
unliebe Last aus Gewohnheit hinter deinem Va-  
terunser nach und mit: so kehr einmal in Ge-  
danken zurück in deine frühe Jugend, wo mit

euch Kindern noch die Mutter zu Morgen und zu Nacht gebetet hat und euch gelehrt und gehalten hat, die liebe Mutter Gottes zu verehren und zu grüßen. Ist es dir denn jetzt wohler und bist du selber besser geworden, seitdem es dir zu viel ist und du den englischen Gruß nicht mehr bestest? Sieh, es gilt auch in solchen Dingen der Spruch des Heilandes: „wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so könnt ihr nicht eingehen in das Reich Gottes.“ Kehre wieder zurück zu der Uebung deiner Kindheit. Du erfreuest deine eigene verstorbene Mutter und wirst ihr wieder näher anverwandt; vielleicht wird es auch sonst wieder besser mit dir, und es wird dich gewiß nicht gereuen in der Stunde deines Absterbens. Amen.

Was soll ich aber zu dem Protestant sagen, der es über sich gebracht hat, so einen Kalender, wie den da, bis hieher zu lesen? Deine Erinnerungen aus der Jugend werden freilich gerade das Gegentheil von unsern sein; man hat dir vielleicht in der Schule gesagt, daß die dummen Katholiken die Mutter Jesu und die Heiligen anbeten und wie das gegen alles Evangelium sei und eine schreckliche Verfinsternung. Unterdessen bist du groß geworden und hast eigenen Verstand bekommen, und wenn du gefunden Verstand hast und ehrlich nach der Wahrheit dich umgesehen, so wirst du vielleicht gefunden haben, daß Manches, das du in der Schule oder von mancher Kanzel gegen die Katholiken gehört oder in einem Basler Traktätlein gelesen hast, nicht ein Evangelium, sondern eine Verläumdung ist. — Und wer weiß, ob es dich nicht schon zuweilen angeheimelt hat, wenn du in einem katholischen Ort Betglocke läuten hast hören, oder an einer Muttergotteskapelle vorüber gegangen bist, so daß der

Christenmensch aus dem trockenen Bibelschrift aufersuchen wollte.

Man sagt, die Kinder erben nicht immer Gesicht, Temperament, gute und böse Tugenden von Vater und Mutter, sondern weiter her von den Großeltern. Es könnte wohl sein, daß auch dir eine Art angeboren ist, die noch viel weiter in die Vergangenheit hinunterlangt. Sieh, vielleicht spürst du noch ein leises Regnen in dir von Mariaverehrung, das dir angeboren ist von deinen Urahnen, die vor 400 Jahren treu und innig alle Tag die Mutter Gottes angerufen haben. Und wenn du dir trauest, solchem nachzusinnen, so kommt es dich an, wie wenn du ein altes Lied hörtest, das man dir in der Jugend vorgesungen hat. Sei gewaltthätig im Geist; wie Samson die Bande der Philister zerriß, so zerreiße du die Bande der Vorurtheile, womit man dich in der Jugend schon umstrickt hat. Die christliche Vernunft, wenn sie frei und treu die Wahrheit sucht, findet die Mariaverehrung. Haß darum ein Herz und fang von heute an täglich den englischen Gruß zu beten. Thue es nur einen Monat lang: du wirst sehen, nach einem Monat hast du ihn so lieb gewonnen, daß du fortfährst ihn zu beten und nimmermehr davon lässest bis zum Tag und zur Stunde deines Absterbens.

Damit du ihn aber lernen könntest, so lasse ich ihn für dich besonders hier noch einmal abdrucken:

„Gegrüßet seist du Maria, du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unsers Absterbens. Amen.“